Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Mittwoch, 27. April 1977 ◆ Nr. 83 (2 948) ◆ Preis 2 Kopeken

Auf Oktoberwacht

Auf kommunistische Art zu arbeiten

beschloß das Kollektiv des Mechanischen Reparaturwerks in Sokolowka

Stellen Sie sich die Situation vor: der Monat ist zu Ende, die Ergebnisse des Wettbewerbs sind ausgewertet. Die Abteilung für nichtstandardisierte Erzeugnisse erzielte höhere Kennziffern in der Herstellung der Brutto- und Warenproduktion als die Abteilung für die Reparatur von Motoren „JaMS". Trotzdem wurde der erste Preis und die Prämie den Reparaturarbeitern verliehen. Worauf ist das zurückzuführen? Obwohl die Reparaturarbeiter im ganzen um 1,5 Prozent zurückblieben, dafür arbeiteten sie in der ersten sowie in der zweiten Monatshälfte gleichmäßig und hielten in allen Kennziffern den Zeitplan ein. Die Abteilung Nr. 1 erfüllte die Aufgabe für 2 Wochen nur zu 76 Prozent und erfüllte die Nomenklatur nicht. In der zweiten Monatshälfte schlugen sie ein schnelleres Tempo an, erfüllten die Aufgabe zu 133 Prozent und löschten endlich die Schuld. Aber man beschloß im Werk: „Was nutzt schon solche Feuerwehrarbeit?" Der Betrieb kämpft für Rhythmik und Qualität der Arbeit.

Das Kollektiv der Abteilung für nichtstandardisierte Erzeugnisse hat die Fehler eingesehen, arbeitete in den nachfolgenden zwei Monaten gut, holte die anderen ein und paßte sich dem allgemeinen Betriebsrhythmus an. Nach den Ergebnissen des Quartals errang es die Rote Wanderfahne.

Das Mechanische Reparaturwerk Sokolowka ist der jüngste Betrieb Nordkasachstans. Er wurde im vorigen Jahr auf der Grundlage der Rayonabteilung „Kasselchostechnika" eröffnet. Vom ersten Tag an hat man hier einen festen Kurs genommen auf hocheffektive und qualitative Produktion. Schon heute kämpft das Kollektiv des Betriebs für Arbeit ohne Reklamationen. Heute macht hier die Herstellung von Erzeugnissen höchster Qualität 99,5 Prozent aus.

Der Sekretär des Parteibüros des Betriebs N. Martschenko erzählt folgendes.

„Unser Werk repariert für die Wirtschaften des Rayons Sokolowka Motoren, Getriebe für Traktoren K 700, Kraftwagen GAS 51, Elektromotoren und verschiedene andere Ausrüstungen. Die erfolgreiche Durchführung der Aussaat- und Erntekampagne und anderer Landwirtschaftsarbeiten hängt in großem Maße auch von uns ab.

Um nur ausgezeichnete Arbeit zu leisten, wurde im Werk eine Reihe von Maßnahmen erarbeitet. Ich möchte vom Tag der Qualität sprechen, der jede Woche durchgeführt wird. Es wurde eine Kommission gebildet, der Arbeitsveteranen, Mitglieder der Gruppe für Volkskontrolle und verschiedene Spezialisten angehören. An einem beliebigen Tag der Woche können sie eine Kontrolle unternehmen, und nicht nur die Qualität der Arbeit, was natürlich das Wichtigste ist, sondern auch die Kultur der Produktion aufmerksam verfolgen.

Diese Maßnahmen ermöglichten dem Werk, das erste Planjahr rentabel abzuschließen. Es wurden Arbeiten für 2 598 000 Rubel bei einem Plan von 2 315 000 geleistet. In drei Monaten erhielten die Wirtschaften des Rayons 220 Motoren „JaMS", Hunderte Baugruppen für die Traktoren K 700 und Kraftwagen GAS 51, Elektromotoren. Allein der Reingewinn machte über 35 000 Rubel aus. Für ein Kollektiv, das etwa 350 Arbeiter zählt, ist das nicht wenig.

Unser Kollektiv besteht hauptsächlich aus jungen Leuten: 80 Prozent aller Arbeitenden sind jünger als 30 Jahre. Viele Jungen und Mädchen stehen aber in der Qualität ihrer Arbeit den Veteranen nicht nach. Das sind die Schlosser Wassili und Nikolai Prischtschepa, die Dreherin Tamara Nepogodina, der Schlosser für Reparatur von „JaMS"-Motoren Viktor Poddubnych, der Schlosser Alexei Bulugin und viele andere.

„Den Stamm des Kollektivs bilden aber nach wie vor diejenigen, die bereits jahrelang im Betrieb arbeiten. Darunter ist auch der Autogenschweißer Artur Enke. Er ist der beste Lehrmeister der Jugend — unter seiner Leitung wurden Semjon Storoshew und Wjatscheslaw Popow Meister in ihrem Fach. Sie arbeiten seit einigen Jahren selbständig, doch gelingt es ihnen weit nicht immer, ihrem Lehrer nachzukommen. Artur Davydowitsch ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und erfüllt sein Tagessoll in der Regel zu 140—150 Prozent. Am Tag des kommunistischen Subbotniks brachte er diese Zahl auf 211 Prozent, was die Höchstkennziffer im Betrieb war.

25 Prozent aller Arbeiter schrieben in ihren Verpflichtungen: „Das Fünfjahrprogramm in vier Jahren bewältigen." Viele verkürzten diesen Termin um ein halbes Jahr. Darunter sind neben Enke die Schlosser Michail Nekrassow aus der Abteilung für die Reparatur von Kraftwagen GAS 51, Viktor Bykow, Johann Christ, Alexander Kisseljow, die Fräserin Jewdokija Kaljushnaja und andere.

In den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs für das zweite Planjahr heißt es: „Durch Verbesserung der Organisation der Produktion, Vervollkommnung der Technologie und durch die Einführung von Verbesserungsvorschlägen einen ökonomischen Nutzeffekt von über 26 000 Rubel erhalten."

Vieles haben zu diesem Sparkonto die Bestrationalisatoren des Betriebs Boris Enno und Wassili Trotz beigesteuert.

Auch eine weitere gute Initiative fand weitgehende Unterstützung im Werk. Alljährlich helfen viele Arbeiter den Getreidebauern bei der Erntekampagne mit. Allein nach den Ergebnissen der vorigen Erntekampagne wurden W. Botschurin, G. Mandrygin und W. Karaulnych mit Orden ausgezeichnet. Viele Arbeiter erhielten Medaillen. In diesem Jahr haben im Betrieb 26 Personen Kombineführerscheine erhalten.

Das Werk wächst. In Zukunft wird es mehrere Agrarrayons betreuen. Auch seine Traditionen — die Traditionen eines Betriebs, der heute für den Titel Betrieb der kommunistischen Arbeit kämpft, erstarken.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Werktätige der Sowjetunion! Erzielt beharrlich eine Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Effektivität der Produktion und der Qualität der Arbeit im Namen des weiteren Wachstums der sozialistischen Ökonomik—der Grundlage der Macht unserer Heimat—und der ständigen Hebung des Volkswohlstandes!

Höher das Banner des sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung und Übererfüllung des Programms des zweiten Jahres des Planjahrfünfts!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1977)

Brennpunkt — Ernte 77

Qualität ist entscheidend

Im zweiten Jahr des zehnten Planjahrfünfts wollen die Ackerbauern des Gebiets Semipalatinsk 480 000 Tonnen Getreide an den Staat verkaufen. Jeder Rayon, jede Wirtschaft wetteifert heute um eine reiche Ernte, eine bedeutende Vergrößerung der Getreideproduktion. Breit entfaltet ist der Wettbewerb unter dem Motto: „Jedem Feld — das Gütezeichen!"

Die Erfahrungen des vorigen Jahres lehren, daß unter den Verhältnissen eines späten Frühjahrs mit unbeständigem Wetter die Qualität der Feldarbeiten erstrangige Bedeutung gewinnt.

Durch hohe Qualität der Arbeit zeichnen sich die Feldbauern des Kolchos „Krasny Partisan", des Sowchos „Arkaldinski" aus. Die Aussaat führen hier schon mehr als 20 Aggregate. Die Bestmechanisatoren A. Demtschenko und M. Serkeschbajew schaffen es, mit ihren K 700 täglich 92—98 Hektar Acker zu bestellen. Solche Leistungen sind dank der gut durchdachten Vorbereitung zur Frühjahrsbestellung 77 möglich. Die technische Bedienung der Aggregate, der Saatguttransport, die Ausrüstung der Feldlager befinden sich unablässig im Blickfeld der Wirtschaftsleiter und Spezialisten. Auch alle Akkerbauern sind bestrebt, den Wettbewerb zu Ehren des 60. Oktoberjubiläums schöpferisch durchzuführen.

Die Aussaatfront rückt immer mehr in die Nordrayons des Gebiets. Vergrößert werden die Sortensaatflächen, die 96 Prozent der Gesamtfläche von Getreidekulturen einnehmen sollen. Im vorigen Jahr waren es 92,6 Prozent.

Viktor SCHAFER,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft"

UNSERE BILDER: Aktivisten der kommunistischen Arbeit, die Schlosser für Reparatur von JaMS-Motoren, Kandidat der KPdSU, Berkut Sasdykow und der Komsomolze Wassili Prischtschepa; der Schlosser für Reparatur von Kraftwagen GAS 51 Johann Christ.

Fotos des Verfassers

Mit hohem Elan

Das Kollektiv der Halle Nr. 1 des chemischen Betriebs in Alga, Gebiet Aktjubinsk, hat den Plan des ersten Jahres des zehnten Planjahrfünfts vorfristig gemeistert. Mit Erfolg sind auch die Auflagen für das erste Quartal des Jubiläumsjahrs erfüllt. Erzeugnisse wurden für 35 000 Rubel geliefert. Im sozialistischen Wettbewerb zwischen den einzelnen Schichten ist die Schicht „A" führend, der zu Jahresbeginn der Titel Kollektiv der kommunistischen Arbeit verliehen wurde.

Diese hohe Anerkennung rechtfertigen die Arbeiter durch konkrete Taten. Der Märzplan ist zu 109 Prozent erfüllt. Dieser große Erfolg konnte dank dem massenhaften sozialistischen Wettbewerb der Apparatefahrer erzielt werden, ihrer hohen Berufsmeisterschaft, dank der aktiven Einführung der fortschrittlichsten Arbeitsverfahren. Fast alle Arbeiter der Schicht meistern mehrere Wechselberufe, arbeiten hier bereits viele Jahre. Stoßarbeit leisten solche Meister in ihrem Beruf wie die Oberapparatefahrer R. Nurmangaljjew und V. Karlus, die Apparatefahrer T. Lypenko, G. Sagorodnaja, M. Tatjannikowa und viele andere.

Das Kollektiv der Schicht ist fest entschlossen, die Planaufgaben für zwei Jahre zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen. Mit besonderem Elan arbeitet das Kollektiv in den Tagen vor dem Maifest.

Gerhard POLE
Gebiet Aktjubinsk

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Es fand die fällige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Das Präsidium erörterte die Frage über die Vorbereitung der Wahlen in die örtlichen Sowjets der Werktätigendeputierten der Kasachischen SSR. Entgegengenommen wurden die Berichte der Leiter einer Reihe von Republikministerien und -ämtern sowie der Abteilung für Fragen der Tätigkeit der Sowjets des Präsidiums des Obersten Sowjets.

Im gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß unter der Leitung der Parteiorgane sich allerorts eine rührige Vorbereitung der für den 19. Juni anberaumten Wahlen in die örtlichen Sowjets entfaltet hat. Die Wahlkampagne verläuft in der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitsaufschwungs, den die Vorbereitung für den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution auslöste. Die Sowjets kämpfen beharrlich für die Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und der Pläne des Jubiläumsjahres.

Die Vorbereitung der Wahlen erfaßt alle Seiten der Tätigkeit der Sowjets. Es wird das Fazit ihrer Arbeit gezogen. Allerorts legen die Deputierten Rechenschaft vor den Wählern ab, die verfügenden und Vollzugsorgane — vor den Sowjets und der Bevölkerung. Viel Beachtung wird der Erfüllung der Wähleraufträge geschenkt.

In Übereinstimmung mit der Verfassung der Kasachischen SSR und den Bestimmungen über die Wahl zu den örtlichen Sowjets wurden zur festgesetzten Zeit Wahlkreise gebildet und die Gebiets-, Rayon-, Stadt-, Siedlungs-, Dorf-, Aul- und Wahlkreiskommissionen bestätigt. Die Kommissionen setzen sich aus Vertretern gesellschaftlicher Organisationen und Vereinigungen der Werktätigen, Bestarbeitern und Produktionsneuerern, Menschen verschiedenen Alters und Nationalitäten zusammen. Die ersten Sitzungen der Kommissionen wurden abgehalten, die Pläne ihrer Arbeit bestätigt. Die Druckereien bereiten sich für die Anfertigung von Stimmzetteln vor. Immer breiter wird die Agitations- und Massenarbeit unter der Bevölkerung entfaltet.

Die entsprechenden Republikorgane treffen die notwendigen Maßnahmen zur organisatorischen und technischen Sicherung der Wahlen.

Das Präsidium des Obersten Sowjets wies auf einzelne Unterlassungen hin und verpflichtete die Vollzugskomitees der Sowjets der Werktätigendeputierten, die Republikministerien und -ämter, die Arbeit in Vorbereitung der Wahlen zu aktivieren, eine strikte Befolgung der Forderungen des Wahlgesetzes und die rechtzeitige Erfüllung aller Maßnahmen zu gewährleisten, die mit der Vorbereitung und Durchführung dieser bedeutsamen politischen Kampagne verbunden sind. Die örtlichen Sowjets haben Bedingungen zu schaffen für die Anteilnahme aller Wähler an der Abstimmung sowie die weitere Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs zu fördern, die Massen für den vorfristigen Abschluß der Auflagen des zehnten Planjahrfünfts, für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben zu organisieren, die der XXV. Parteitag der KPdSU und das Oktoberplenum (1976) des ZK der KPdSU festlegten.

Alltag des Planjahrfünfts

„Freundschaft"- und KasTAG-Korrespondenten berichten

DSHESKASGAN. Die Ackerbauern der Sowchose des Gebiets entfalten in breiter Front die Feldarbeiten. Die Feuchtigkeit ist auf über 200 000 Hektar schon abgedeckt, was über die Hälfte des Geplanten ausmacht. Auf den Feldern arbeiten 900 Traktoren, darunter 280 „Kirowez"-Trecker. Einige Wirtschaften der Rayons Schetsk und Shanaarka haben mit der Sonnenblumenaussaat begonnen. In der Gebietsversuchsstation wird das Gemüse verpflanzt.

PAWLODAR. Die Viehzüchter des Karl-Marx-Kolchos haben in der Produktion und im Verkauf tierischer Erzeugnisse neunenswerte Resultate erzielt. Sie verkauften im ersten Quartal 2 433 Zentner Milch, was eine Planerfüllung von 118 Prozent bedeutet und um 416 Zentner mehr ist als für dieselbe Zeit des Vorjahrs. Der Kolchos verkaufte 745 Zentner Fleisch, bedeutend mehr als geplant war.

ARKALYK. In den Wirtschaften des Gebiets hat das massenhafte Lammen der Schafe begonnen. Es verläuft erfolgreich im Rayon Kijma, in den Sowchosen „Woßchod", „Tersakanski", „Jesilski" u. a. Jedes sechste Schaf wirft Zwillinge. Im Sowchos „Ischimski" erhalten die Schäfer A. Birgebajew, K. Naichanbajew, K. Sysdykow von je 100 Mutterschafen 115—120 Lämmer.

Organisiert verläuft die Ablammung der Schafe auch in den Rayons Dshangildin, Amangeldy und Amantogai.

URALSK. Im Sowchos „Anakatinski" geht die Aussaat des frühen Sommergetreides zu Ende. Insgesamt wird man hier mit Halmfrüchten etwa 13 000 Hektar bestellen, darunter mit der perspektivischen Welzensorte „Saratowskaja 42" 7 872 Hektar.

Die Mechanisatoren arbeiten gut. Ch. Mursabajew, O. Temirgalijew, K. Jershanow, A. Ichsangaljjew u. a. leisten ständig ein 1,5—2faches Schichtsoll.

TALDY-KURGAN. Im Kollektiv der Aufbereitungsanlage von Tekeli verbreitet sich der Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober. Wie vorläufige Berechnungen zeigen, wird das Kollektiv die Aufgaben für April vorfristig erfüllen. Im März haben die Aufbereiter gut abgeschnitten. Im Vergleich zu Februar stieg die Arbeitsproduktivität um 6,8 Prozent. Die Brigade M. Wolodin erfüllte den Quartalplan zu 102,9 Prozent, die Brigade M. Scharf — zu 101,4 Prozent. Gegenwärtig sind sie im Wettbewerb führend.

KARAGANDA. Gleich anfangs des Jahres begann das Kollektiv des Personenverkehrsbetriebs die Dreißigdekadenwacht zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober. Der Wettbewerb bringt immer neue Sieger. Bestarbeiter der Produktion hervor. Die Fahrer des Verkehrsbetriebs von Abai J. Hanassidi und der Fahrer des Taxiparks Nr. 1 P. Jakubenko erfüllten bereits im März ihre persönlichen Pläne für zwei Planjahre. Gegenwärtig arbeiten beide Fahrer für 1978.

UST-KAMENOGORSK. Die Mechanisatoren des Sowchos „Oktjabrski", Gebiet Ostkasachstan, — der größten Getreidewirtschaft des Rayons Samarski — haben die Feuchtigkeitsabdeckung in fünf Arbeitstagen abgeschlossen.

Das Eggen des Ackers war in zwei Schichten organisiert. Die Landwirte wollen mit der Aussaat der frühen Halmfrüchte — der Gerste und des Hafers — am 28. April beginnen. Das erste Weizenkorn wird man hier nach den Maifeiertagen in den Boden betten.

INTERNATIONALES PANORAMA

TASS meldet

Lissabon

Portugal feierte den dritten Jahrestag der antifaschistischen und demokratischen Revolution vom 25. April. Vor drei Jahren hatte die Bewegung der Streitkräfte mit entscheidender Unterstützung der Volksmassen und aller demokratischen Parteien und Organisationen das faschistische Regime gestürzt, das das Land 48 Jahre lang beherrschte.

In der portugiesischen Hauptstadt fanden aus diesem Anlaß eine Truppenparade und eine Demonstration statt.

Wien

Auf die Gefahr, die von den neofaschistischen Parteien, Gruppen und Verbänden in verschiedenen Ländern droht, haben die Teilnehmer einer in Wien beendeten Konferenz gegen Neonazismus hingewiesen. Vertreter von antifaschistischen Widerstandsbewegungen aus Belgien, den Niederlanden, Italien, Luxemburg, Norwegen, Frankreich, der BRD, der Schweiz, Jugoslawien und Österreich unterstrichen die Notwendigkeit, die neofaschistische Propaganda ständig zu entlarven. Sie forderten die Auflösung aller neonazistischen Parteien.

Addis-Abeba

Die äthiopischen Behörden haben die Korrespondenten von Reuter, von AFP und von der „Washington Post" aufgefordert, binnen 48 Stunden das Land zu verlassen. Ein Sprecher des Ministeriums für Information und nationale Orientierung erklärte, die Journalisten aus Großbritannien, Frankreich und den USA hätten in ihren Korrespondenzen den Sinn der revolutionären Umgestaltungen in Äthiopien entstellt. Sie hätten falsche und absolut voreingenommene Darstellungen geliefert, die von den Feinden Äthiopiens propagandistisch ausgenutzt wurden.

Genf

Der Handel der kapitalistischen Länder wird 1977 weiterhin unter den Folgen des hohen Stands der Arbeitslosigkeit, der Inflation und der Zahlungsbilanzdefizite leiden. Zu dieser Schlußfolgerung gelangt ein Bericht über die Tätigkeit im Rahmen des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT). Der Bericht konstatiert eine verstärkte Tendenz der GATT-Länder, protektionistische Maßnahmen zu ergreifen, die den internationalen Handel erheblich beeinträchtigen.

New York

In den Sitzungen des UNO-Ausschusses für Entkolonialisierung, der die Südrhodesien-Frage erörtert, ist die verbrecherische Rassendiskriminierungspolitik des Smith-Regimes wieder einmal entschieden verurteilt worden. Die Diskussionsteilnehmer verwiesen auf die verschärften Repressalien gegen die afrikanische Bevölkerung Südrhodesiens und auf das Bestreben der Behörden von Salisbury, mit allen Mitteln ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten und die militärisch-ökonomischen Beziehungen zu den Rassisten der Republik Südafrika zu festigen.

Ein Vertreter der Patriotischen Front von Simbabwe, Kallistus Nkobi Ndlovu, erklärte in der Diskussion, Südrhodesien sei zu einem Polizeistaat geworden. Die südrhodesischen Behörden siedelten Afrikaner aus, vernichteten ihre Behausungen und setzten die Strafexpeditionen gegen die Simbabwe-Patrioten fort, die für die Wiederherstellung ihrer legitimen Rechte auf Freiheit, Unabhängigkeit und nationale Souveränität kämpfen.

Ohne Untersuchung und Gerichtsurteil seien Tausende afrikanischer Patrioten eingekerkert worden, die tagaus tagein grausamsten Folterungen und Mißhandlungen ausgesetzt werden. Ndlovu kritisierte scharf die Politik der imperialistischen Staaten, vor allem der USA und Großbritanniens, die zu verschiedenen Manövern und Kniffen greifen, um das rassistische Regime Ian Smiths fortbestehen zu lassen. Die Patriotische Front von Simbabwe weise alle Versuche Londons und Washingtons zurück, dem vielgeprüften Volk von Simbabwe irgendwelche Beschlüsse aufzuzwingen, ihm eigene Bedingungen zu diktieren oder über sein Schicksal zu entscheiden. Das Simbabwe-Volk werde den Kampf für radikale Veränderungen im Lande und für die Vernichtung des ganzen schändlichen Systems des Kolonialismus, des Rassismus und der Apartheid fortsetzen.

Der Vertreter der Patriotischen Front von Simbabwe dankte den sozialistischen Staaten, den afrikanischen Ländern und allen fortschrittlichen Kräften der Welt für die sehr große Unterstützung, die sie dem Simbabwe-Volk in seinem Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit erweisen.

Washington

Die USA verstärken ihre Lieferungen von Militärausrüstungen nach Zaire. Wie ein Sprecher des USA-Verteidigungsministeriums mitteilte, sollen in nächster Zeit nach Zaire 180 Tonnen verschiedener Ausrüstungen in einem Gesamtwert von 1,5 Millionen Dollar, einschließlich Nachrichtensysteme, Ersatzteile für Flugzeuge und Landfahrzeuge sowie Arzneimittel geliefert werden. Bei der neuen Lieferung handelt es sich bereits um die dritte Großsendung von Militärausrüstungen seitdem in der Provinz Shaba der Volksaufstand ausgebrochen ist. Der Gesamtwert der Lieferungen von Militärausrüstungen wird 13 Millionen Dollar ausmachen.

Etappen des großen Weges

Wilhelm WINTER

Eine Steppenakademie

Die Konstrukteure und Wissenschaftler vervollkommneten das Modell, und es gelang ihnen, die Stoppeln zu 85 und sogar 90 Prozent zu erhalten. Das Gerät wurde bereits 1962 für die Serienproduktion empfohlen. Der Flachgrubber, der granulierte Mineraldünger gleichmäßig in die Lockerungstiefe einbringt, bestand 1972—1973 die staatlichen Tests und wurde für die Produktion empfohlen. Es sei betont, daß der einheimische Tiefenlockerer kein Analogon im ausländischen Komplex der Antierosionstechnik hat.

Auf Empfehlung der Wissenschaftler des WNIISCh wurden Geräte für fast alle Arten der Bodenbearbeitung entwickelt, die sich gut bewährt haben und jetzt hergestellt werden.

So konnten durch gemeinsame Bemühungen der Bodenkundler, Konstruktionsingenieure, Agronomen und Ökonomen in unserem Land in einer verhältnismäßig kurzen Frist ein voller Komplex von Antierosionsgeräten und von Antierosionsmaschinen geschaffen werden. Der Einsatz dieser Landtechnik schützt nicht nur den Boden, sondern ergibt auch einen beträchtlichen ökonomischen Nutzen — sie ist leistungsstärker im Betrieb. Nach Angaben der Ökonomen des WNIISCh machte der Reingewinn dank der Anwendung von agrotechnischen Maßnahmen zum Bodenschutz allein im Gebiet Zelinograd in den acht Jahren (1965—1972) 109,1 Millionen Rubel aus. Die Anwendung der fortgeschrittenen Technologie ermöglicht es, allein durch die Verringerung der Auslagen in sechs Gebieten Nordkasachstans alljährlich etwa 23 Millionen Rubel einzusparen.

(Anfang Nr. 82)

Für die Züchtung hochproduktiver Sorten von Getreidekulturen und die Einführung fortgeschrittener Bodenbearbeitungsverfahren in die Produktion wurde das WNIISCh, auf Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 25. Mai 1967 mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Für die Schaffung eines Systems von Maßnahmen zum Schutz des Bodens vor Winderosion in Nordkasachstan und in den Steppengebieten Westsibiriens wurde 1972 dem Leiter der wissenschaftlichen Arbeiten, Mitglied der W.-I.-Lenin-Unionsakademie für Agrarwissenschaften und Direktor des Instituts, Alexander Iwanowitsch Barajew, dem Stellvertretenden Direktor des Instituts für wissenschaftliche Arbeit, Erwin Franzewitsch Goßen, dem Leiter der Abteilung Agrobodenkunde, Kandidat der Agrarwissenschaften, Alexandra Alexejewna Saizewa sowie dem stellvertretenden Direktor der Pawlodarer Station für den Schutz des Bodens vor Winderosion, Kandidat der Agrarwissenschaften, Georgi Grigorjewitsch Berestowski, Iwan Iwanowitsch Choroschilow und A. A. Plischkin der Lenin-Preis verliehen.

Zur Zeit ist der bodenschützende Ackerbau in unserem Land auf einer Fläche von etwa 30 Millionen Hektar, darunter in Kasachstan — auf 18 Millionen Hektar, eingeführt. In zwanzig Jahren hat das Neuland über 30 Milliarden Pud Getreide geliefert. Auf Neuland wird jetzt fast ein Drittel allen Getreides im Land gezüchtet, darunter acht Zehntel der Gesamtmenge einheimischer starker Weizensorten. Im ersten Jahr des 10. Planjahrfünfts lieferte Kasachstan der Heimat eine Rekordmenge Getreide — 1 Milliarde 197 000 000 Pud.

* * *

Auf dem XXV. Parteitag der KPdSU wurde unterstrichen, daß die Vergrößerung der Getreideproduktion die aktuellste Aufgabe der Landwirtschaft ist. Im Rechenschaftsbericht sagte L. I. Breshnew: „An die Landwirtschaft müssen wir als Erbauer des Kommunismus auch unter einem weiteren Gesichtspunkt herangehen, nämlich unter dem des Umweltschutzes... Folglich müssen wir die Landwirtschaft als einen riesigen, ständig wirkenden Mechanismus zum Schutz, zur Pflege der lebenden Naturschätze betrachten. Die Natur wird uns dies hundertfach lohnen".

Das Unionsforschungsinstitut für Getreidebau Schortandy hat sich dank dem schöpferischen Enthusiasmus und der Zielstrebigkeit seiner Wissenschaftler in zwanzig Jahren in ein großes wissenschaftliches und methodisches Zentrum einer neuen Richtung im einheimischen Ackerbau — im bodenschützenden Feldbau — verwandelt. In seinen zwölf Abteilungen und 44 Labors sind bereits über 600 Personen beschäftigt, darunter über 170 wissenschaftliche Mitarbeiter. Dem Institut gehört ein Selektionszentrum für Getreide- und Futterkulturen sowie ein Versuchskonstruktionsbüro mit Experimentalproduktion an. Auf dem Territorium des WNIISCh befinden sich der Stützpunkt des den Leninorden tragenden Unionsforschungsinstituts für Pflanzenbau „Akademiemitglied Nikolai Iwanowitsch Wawilow", das Toxikologielabor des Unionsforschungsinstituts für Pflanzenschutz und das zonale agrochemische Gebietslabor.

Gemeinsam mit anderen wissenschaftlichen Institutionen des Landes, in festem Bündnis mit den Praktikern erarbeitet und vertieft das WNIISCh die theoretischen Grundlagen, vervollkommnet die praktischen Methoden des Schutzes des Bodens vor Erosion, studiert die Gesetzmäßigkeiten ihrer Entwicklung unter verschiedenen Boden- und Klimaverhältnissen. Außerdem befassen sich die Wissenschaftler mit der Erarbeitung theoretischer Grundlagen der Pflanzenernährung und der Steigerung der Ertragfähigkeit des Bodens, für die Schaffung und Nutzung ertragreicher Heuschläge und Weiden, für die Züchtung von Getreide- und Futterkulturen neuer ertragreicher Sorten für den intensiven Ackerbau sowie mit anderen aktuellen Problemen.

In Labors und an Versuchsschlägen unternehmen die Wissenschaftler Beobachtungen und Forschungen, die für den einheimischen sowie für den weltweiten Ackerbau von wissenschaftlichem Wert sind. Die Abteilung Agrobodenkunde erarbeitete auf Grund der „Bodenschutzformel" für die Praxis wertvolle Methodiken, um die Erosionsanfälligkeit zu bestimmen. Diese Abteilung erforscht auch die Möglichkeiten einer langfristigen Prognostizierung der potentiellen Erosionsprozesse in verschiedenen Boden- und Klimazonen. Es wurde zum Beispiel festgestellt, daß die Deflationsgefahr auf drei Hauptfaktoren angewiesen ist: auf die Anfälligkeit für Bodenerosion, auf die klimatischen Bedingungen und die bodenschützende Effektivität der eingesetzten Agrotechnik.

Auf Grund jahrelanger Beobachtungen, bei genauer Erfassung und Verallgemeinerung von Materialien der neuen wissenschaftlichen Forschungen und der fortschrittlichen Praxis erarbeiten die Wissenschaftler des Instituts Empfehlungen, die weitgehend in der Produktion angewandt werden und die eine ständige Erhöhung der Ertragfähigkeit des Hektars zum Ziel haben.

1962 stellten die Bodenkundler in der Versuchswirtschaft des WNIISCh einen Betriebsversuch an: In der Vierfelderfruchtfolge mit Getreide auf Brachland auf einer Gesamtfläche von 1 000 Hektar wurde eine Hälfte jedes Schlags mit Geräten nach alter Technologie — mit Umwenden der Bodenschicht —, die andere — mit Antierosionsgeräten bearbeitet. Der vieljährige Vergleich zeigte: der Flachgrubber vergrößerte den Getreideertrag auf dem Brachschlag um 8 und von Vorfrüchten auf Nichtbrachländern — um 11 Prozent gegenüber dem Pflug. In sehr trockenen Jahren beträgt der Unterschied 60—73 Prozent!

Ist das ein Paradox? Nein, sagen die Wissenschaftler, das ist eine weitere **Einsicht in die Gesetzmäßigkeit.** Außer der Feuchtigkeit, der Luft, der Wärme und anderen Faktoren wird die Bodenfruchtbarkeit auch durch den Gehalt von aktiven Nährstoffen im Boden bestimmt. Ein eigenartiger biologischer Generator und Akkumulator ist für sie der sogenannte „wirksame" Humus. Unter natürlichen Bedingungen — ohne Eingreifen des Menschen — verläuft der Prozeß der Humusbildung sehr langsam: zwei—drei Zentimeter Boden können von der Natur selbst in drei—fünf Jahrhunderten geschaffen werden. Der Kulturackerbau versucht effektive Methoden der Einwirkung auf die Prozesse der natürlichen Aufbesserung der Bodenfruchtbarkeit zu finden. Die Bodenkundler sind durch die Tendenz beunruhigt, daß die vielmalige Einwirkung der Maschinen auf die Ackerkrume den Humusgehalt des Bodens verringert. Die Wissenschaftler des WNIISCh haben als Ergebnis jahrelanger Beobachtungen und genauester Laborforschungen ein wichtiges wissenschaftliches Resultat erreicht: Bei der Bodenbearbeitung mit Flachgrubbern 0—10 Zentimeter tief wurde um 0,36 Prozent mehr Humus erhalten als bei der Bearbeitung mit dem Streichblechpflug. Das sind Resultate von demselben tausend Hektar großen Versuchsfeld.

Der bekannte kanadische Bodenkundler Doktor Dion, der das WNIISCh 1967 besuchte, als das obenerwähnte Resultat noch nicht veröffentlicht war, bezeichnete die Versuchs-Produktionsstation sowie die Forschungen der Wissenschaftler des Neulands als einmalige auf dem Planeten.

Zusammen mit dem Kandidaten für Agrarwissenschaften I. P. Ochinko, dem Schüler der Lenin-Preisträgerin A. A. Saizewa, besichtigten wir die Versuchsfruchtfolge vor der Ernte.

Hier, inmitten des unendlichen Meeres reift Getreide, dessen goldene Ähren brusthoch wogen, sind besonders gut die Arbeitsergebnisse der Wissenschaftler und Ackerbauern zu sehen. Jedenfalls bestätigen die Kontrastergebnisse der zwei Methoden in einer Fruchtfolge, daß die Wissenschaftler auf dem richtigen Weg sind. Sogar beim äußeren Vergleich der Halme, der Verunkrautung des Getreides, der Größe der Ähren und ihrer Höhe war es klar, daß die Saaten mit Umbruch im Nachteil waren. In der bodenschützend bearbeiteten Hälfte der Fruchtfolge stand der Weizen reiner und hatte besserentwickelte pralle Vollähren.

Nachdem die Wissenschaftler des Instituts effektive Wege für die Vorbeugung der Winderosion gefunden hatten, vertieften sie sich in das Studium eines anderen akuten Problems im Ackerbau — in das Problem der Vorbeugung Prozessen der biologischen sowie der Wassererosion. Sie beschäftigen sich auch mit anderen Perspektivfragen des bodenschonenden und -schützenden Ackerbaus.

Es wurde festgestellt, daß die häufige mechanische Bodenbearbeitung auf den Humusgehalt negativ einwirkt. Sie war aber seit jeher das wichtigste und fast einzige Mittel für die Unkrautvertilgung. Heute sind die Herbizide gute Helfer der Ackerbauern.

(Schluß folgt)

Grundlage— Schöpfertum

In Alma-Ata fand eine Republikkonferenz der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft für Kraftverkehr und Straßenbau statt. Sie wurde vom Vorsitzenden der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft, Minister für Autostraßen der Kasachischen SSR, L. B. Gontscharow, eröffnet.

Die wissenschaftlich-technische Gesellschaft ist zu einer großen verzweigten Massenorganisation hinübergewachsen, die eine bedeutende Tätigkeit zur weiteren Vervollkommnung des Kraftverkehrs und des Straßennetzes zur weitgehenden Einführung der neuen Technik und der fortgeschrittenen Erfahrungen, zur Steigerung der Effektivität und der Qualität der Arbeit in den Betrieben und Organisationen dieser wichtigen Volkswirtschaftszweige ausübt.

Durch aktive Tätigkeit tun sich die Gebietsvorstände der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft Alma-Ata, Karaganda, Pawlodar, Zelinograd und Ostkasachstan hervor. Hier arbeiten die meisten Mitglieder der Gesellschaft nach persönlichen schöpferischen Plänen, es werden stets Schauen und Wettbewerbe veranstaltet. Der ökonomische Nutzeffekt durch die Verwirklichung der vorgemerkten Maßnahmen macht alljährlich mehrere Millionen Rubel aus.

Zugleich werden die persönlichen und kollektiven schöpferischen Pläne nicht allerorts effektiv verwirklicht. Darauf ging in seinem Bericht der stellvertretende Vorsitzende der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft, Erster Stellvertretender Minister für Kraftverkehr der Republik, N. I. Tesli, ein.

Die Konferenzteilnehmer tauschten Erfahrungen der Tätigkeit in den Grund- und Gebietsorganisationen der Gesellschaft aus, lenkten die Aufmerksamkeit auf die weitere Erhöhung der Rolle der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft bei der Lösung von Aufgaben, die vom XXV. Parteitag der KPdSU, vom Oktoberplenum (1976) des ZK der KPdSU und in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, auf diesem Plenum gestellt wurden. (KasTAG)

Das Kollektiv der Trikotagenfabrik in Aktjubinsk gehört zu den führenden unter den Betrieben der Leichtindustrie unserer Republik. In den sozialistischen Verpflichtungen hat es unter anderem vorgemerkt, durch Steigerung der Arbeitsproduktivität überplanmäßige Erzeugnisse für 100 000 Rubel herzustellen.

Hohe Leistungen weist die Komsomolzen- und Jugendbrigade unter Leitung von Frieda Klan auf, in der auch Tatjana Fedina tätig ist (auf dem Bild links).

Keinen Schritt zurück bleiben hinter den Näherinnen die Strickerinnen der Fabrik. Unter ihnen ist Anja Piskunowa tonangebend. Ihr Tagessoll erfüllt sie ständig zu 120—130 Prozent.

Fotos: A. Felde

Die Ablösung

„Die Bohrmaschine übergebe ich dir in bester Ordnung, Hans", sagte Theodor Kreß. „Sie ist mir sehr viel wert und kann auch dir jahrelang dienen." Der alte Meister sprach von der Maschine in einem Ton, als sei es ein Lebewesen, das ihm ans Herz gewachsen ist. 15 Jahre später, als Johann Berger selbst den Arbeitsplatz wechselte und daran dachte, wem er die Bohrmaschine übergeben wird, konnte er den alten Bohrer gut verstehen. Auch Berger hatte in diesen Jahren Tag für Tag die verschiedensten Produktionsaufträge mit der Maschine erfüllt: Werkstücke für die Mechanisierung der Tierfarmen, Ausrüstungen für den eigenen Betrieb usw. Immer hatte die Maschine reibungslos funktioniert, deshalb war Berger zufrieden, sie nun in den Händen seines Lehrlings Valeri Trofimenko zu wissen.

Valeri ist ein aufgeweckter Junge. Er hatte den Beruf in drei Monaten gemeistert und erhielt die zweite Lohnstufe. Valeri wurde Johann Bergers Ablösung, und als der qualifizierte Facharbeiter später zum Meister der Halle befördert wurde, überließ er ihm die Maschine. Übrigens könnte Berger nicht behaupten, daß seine anderen Schüler bei ihm die Zeit ihrer Lehre unnütz verbracht hätten. Walentina Shestinzewa zum Beispiel hat den Beruf auch in kurzer Frist gemeistert. Berger selbst behauptet zwar, daß es ihm einfach immer glückte, witzige Schüler zu haben. Doch wer ihn näher kennt, weiß, daß außer dem Mutterwitz der Jugendlichen viel an dem guten Vorbild und dem Erziehertalent des Lehrmeisters liegt. Es besteht darin, ohne lange Reden den Arbeitseifer auf jegliche Art und Weise zu unterstützen und zu entwickeln. Eine beliebige Aufgabe wird sehr ernst genommen. Sei es eine Arbeit in der Werkstatt oder auch auf dem Feld, wo Johann Berger beim Ernteeinsatz wiederholt mitmachte. Den Orden des Roten Arbeitsbanners hat man ihm wahrscheinlich gerade für die Gewissenhaftigkeit verliehen, denn ohne diese hätte er seine Bestleistungen nicht erzielt.

Johann Berger geht durch die bekannte Halle des Kustanaier Mechanischen Reparaturwerks. Unwillkürlich bleiben seine Blicke wieder an dem Platz haften, wo er jahrelang gestanden hat. Der Meister sieht dort Valeri Trofimenko arbeiten. Ganz sachlich, selbstverständlich, ohne die Hilfe des älteren Kameraden. Sollte er, Berger, vielleicht an die Maschine treten und dem jungen Arbeiter einige Weisungen geben? Wozu! Der schafft es doch selbst, und nicht schlechter, denkt der Meister stolz. Wenn Valeri ihn brauchen sollte, würde er ihn schon zu finden wissen. Er ist ja hier kein Fremder, sie sind es beide nicht, weder der Mann, der seit Jahren in der Halle aus und eingeht, noch der angehende Werkarbeiter. Der eine überliefert die Erfahrungen, der andere übernimmt sie wie eine Stafette, die er selbst später anderen übergeben wird. Ganz einfach. Doch ohne die gesunde Atmosphäre, den Kollektivgeist, der hier herrscht, würde das gar nicht so einfach sein und die mechanische Halle die Auflagen der Produktion nicht so erfolgreich erfüllen. Dazu trägt auch der geachtete Lehrmeister Berger viel bei.

Vor sechs Jahren, als Johann Berger der Kommunistischen Partei beitrat, wurde er unter anderen mit den Worten, „ein hochqualifizierter Facharbeiter mit Prinzipientreue, der es vorzüglich versteht, diese der Jugend anzuerziehen" charakterisiert. Nebenbei bemerkt, spricht davon auch die Tatsache, daß Bergers Tochter, Tamara, als Mitarbeiterin der Abteilung für technische Kontrolle des Betriebs, ungeachtet ihrer Jugend, dort ebenso wie ihr Vater in der mechanischen Halle geschätzt wird.

Iwan BORSENKO,
stellvertretender Sekretär **der Hallenparteiorganisation** des Kustanaier Mechanischen Reparaturwerks

Chronik der Revolution: April 1917

Das Jahr des Oktobersturms

MIT der Veröffentlichung der Aprilthesen W. I. Lenins in der „Prawda" wurde dieser unübertroffene kühne und fundierte Plan des Übergangs zur sozialistischen Revolution dem ganzen Lande bekannt. Um die Leninschen Thesen entfaltete sich eine Diskussion in den Spalten der „Prawda", in den Parteikomitees, Betrieben und Stadtbezirken von Petrograd, Moskau, Kiew und anderen Städten des Landes. Bei der Reaktion, den Parteien der Bourgeoisie und der Kompromißler fanden diese Thesen, wie auch zu erwarten war, eine geharnischte Aufnahme. Auch nicht alle Bolschewiki verstanden sofort das Wesen dieser Thesen. Jedoch die Mehrheit der Parteimitglieder und der ihnen nahestehenden Arbeiter unterstützten W. I. Lenin.

Die VII. Gesamtrussische Parteikonferenz lehnte alle Einsprüche der Opportunisten ab und erklärte den in den Leninschen Thesen verkündeten Kurs auf den Übergang von der bürgerlich-demokratischen Revolution zur sozialistischen als Strategie und Taktik der gesamten Partei der Bolschewiki.

Vor der Konferenz hatten im Lande Ereignisse stattgefunden, die in die Geschichte als „Aprilkrise" — als die erste politische Krise im Lande nach dem Sturz der Selbstherrschaft — eingegangen sind.

Am 18. April (1. Mai neuen Stils) feierte Rußland erstmals offen den Tag der internationalen proletarischen Solidarität. Wie Hochwasserfluten überschwemmten die Volksmassen die Straßen und Plätze der Hauptstadt. In der Regel verliefen die Kundgebungen unter bolschewistischen Losungen.

In der Kolonne des Stadtbezirks Wyborg marschierte zusammen mit den Arbeitern W. I. Lenin. Er sprach an diesem Tag auf mehreren Kundgebungen.

Meetings und Demonstrationen fanden an diesem Tag auch in Moskau, Kiew und einer Reihe anderer Städte des Landes statt. Überall war das Hauptleitmotiv die Forderung von der Beendigung des Kriegs, Errichtung eines demokratischen Friedens, Stärkung der Einheit der Proletarier aller Länder.

Wie grenzenlos war jedoch die Empörung der Volksmassen, als sie erfuhren, daß gerade an diesem Tag der Minister für auswärtige Angelegenheiten Miljukow den Regierungen Englands und Frankreichs — den ehemaligen Verbündeten des ehemaligen Zaren — eine Note überleitet hatte, in der er mitteilte, Rußland werde bis zum „siegreichen Ende" kriegen...

Bereits einen Tag später, am 20. April traten die empörten Soldaten der Petrograder Garnison auf die Straßen. Mit den Waffen in der Hand. Vor dem Sitz der Provisorischen Regierung — dem Mariinsker Palais — kam es zu einem Meeting...

Die Konterrevolution sammelte ihre Kräfte und bereitete eine blutige Abrechnung mit den revolutionären Massen vor. „Zuverlässige" Regimenter wurden in Alarmbereitschaft gebracht. Auf Befehl des Oberkommandierenden des Petrograder Militärbezirks, General Kornilow, dessen Name Monate später üblen Ruhm erwarb, wurden die Kanonen zur Niederschießung der Demonstrationen vorbereitet...

Jedoch nichts konnte den Zorn und die Empörung des Volkes dämmen. Am nächsten Tag war das ganze Land von noch größeren politischen Demonstrationen der Arbeiter und Soldaten ergriffen.

Das Leben selbst, die ungestüme Entwicklung der Ereignisse bestätigten, wie recht der große Führer der bolschewistischen Partei hatte. Immer mehr Werktätige traten unter das Banner der bolschewistischen Partei. Im Februar waren kaum 24 000 Bolschewiki aus der Illegalität getreten. Ende April zählte die Partei schon über 100 000 Mitglieder.

Eine neue strategische Etappe der Revolution begann — die Organisierung der Kräfte, der Zusammenschluß der breiten werktätigen Massen um die bolschewistischen Ideen und Losungen im Namen des Friedens, im Namen des Sieges über die Bourgeoisie und deren Nachbeter, die sich verzweifelt an die Macht klammerten.

DIE Leninschen Aprilthesen und die Beschlüsse der VII. Gesamtrussischen Parteikonferenz wurden bald auch den Bolschewiki Kasachstans bekannt. Im Laufe der Erörterung dieser historischen Dokumente in den örtlichen Parteiorganisationen konsolidierten sich die bolschewistischen Kräfte, verstärkte sich ihr Kampf gegen die Menschewiki. In Omsk, Orenburg, Uralsk, Taschkent bildeten sich innerhalb der sozialdemokratischen Organisationen bolschewistische Fraktionen und Gruppen. Im April entstanden sozialdemokratische Organisationen in Tschernjajew, Kasalinsk, Perowsk.

In der vereinten sozialdemokratischen Organisation von Orenburg kam es in den Versammlungen am 19. und 23. April bei der Erörterung der Leninschen Aprilthesen zwischen den Bolschewiki und den Menschewiki zu heftigen Diskussionen. P. A. Kobosew, Parteimitglied seit 1898, A. A. Korostelijow, Parteimitglied seit 1905, und andere Bolschewiki verteidigten die Leninschen Thesen. Von diesem Tag an nannten sich die Orenburger Bolschewiki Leninisten.

Eine starke bolschewistische Gruppe bildete sich in der sozialdemokratischen Organisation von Perowsk. Einer ihrer Leiter war der Schlosser des Bahnbetriebswerks A. B. Tscherwjakow, Parteimitglied seit 1906. An der Eisenbahnstation Kasalinsk wurden die Aprilthesen in Zirkeln und auf Arbeiterversammlungen erörtert. Fortgeschrittene Arbeiter und Soldaten der örtlichen Garnison traten der bolschewistischen Gruppe bei. Auch in anderen Städten Kasachstans wuchsen die Kräfte der Bolschewiki. In Aktjubinsk bildete sich eine bolschewistische Gruppe mit dem Lokführer W. F. Sintschenko an der Spitze. Auf Alibi Dshangildins Initiative wurde in Turgai eine bolschewistische Gruppe gegründet. Am 30. April fand in Semipalatinsk die konstituierende Versammlung der Sozialdemokraten statt, der etwa 40 Mann beiwohnten, darunter Vertreter der Arbeiter und der örtlichen Intelligenz.

Der ehemalige Vorsitzende des Kasalinsker Bezirkssowjets R. Nowizki schreibt in seinen Erinnerungen „Die Bolschewiki von Kasalinsk in den Oktobertagen": „Die Gruppe der Nowo-Kasalinsker Leninisten wuchs sehr schnell, besonders Ende April nach der Rückkehr W. I. Lenins nach Rußland und der Veröffentlichung seiner bekannten Aprilthesen in der ‚Prawda'." („W Ogne Revoluzii", S. 149, russ.)

In der Festigung der Parteireihen und in der Verbreitung der Leninschen Ideen spielte die bolschewistische Presse eine große Rolle — die „Prawda", „Sozialdemokrat" und andere. Die Leninsche „Prawda" half den örtlichen Bolschewiki bei der Durchführung der Linie der Partei unter den schweren und komplizierten Verhältnissen der rückständigen Region.

In einer ihrer Versammlungen vom April 1917 erörterten die Bolschewiki von Uralsk speziell die Frage über die Verbreitung der Zeitungen „Prawda" und „Sozialdemokrat". In Wernoje verbreitete ein Zirkel bolschewistisch gesinnter Arbeiter die „Prawda". Vielerorts wurden unter den Arbeitern und Bauern Geldspenden für den Fonds der „Prawda" gesammelt.

Der Einfluß der Bolschewiki wuchs unter den Eisenbahnarbeitern der Strecke Orenburg — Taschkent. Anfangs April fand in Orenburg der konstituierende Kongreß der Eisenbahner statt an dem Vertreter der Stationen Aktjubinsk, Tschelkar, Perowsk, Tschili, Kasalinsk teilnahmen. Der Kongreß enthob den bisherigen Bahnchef des Amtes und ernannte den Ingenieur Bolschewiken. P. A. Kobosew zum zeitweiligen Kommissar und Chef der Eisenbahn. Dieser stand in Verbindung mit dem ZK der Partei.

Die Entwicklung der revolutionären Ereignisse im Lande hatte einen verstärkten Einfluß auf alle Werktätigen Kasachstans. Auch in diesem Randgebiet kam es immer öfter zu Massenaktionen. Einen hartnäckigen Kampf um den Achtstunden-Arbeitstag und die Erhöhung des Lohns führten die Eisenbahner von Ridder. Am 19. April setzten sie die Administration ab und leiteten selbst mehrere Tage die Eisenbahn. Den Eisenbahnern hatten sich die Arbeiter der Bergwerke und anderer Betriebe von Ridder angeschlossen. Der Versuch des englischen Verwalters der Minen, die russischen Arbeiter durch deutsche Kriegsgefangene zu ersetzen, scheiterte, da die letzteren in den Solidaritätsstreik traten.

In den Betrieben der englischen AG. „Spasskije mednyje Rudy" setzten die Arbeiter die englische Administration ab, wählten einen vereinten Arbeiterdeputiertensowjet des Spassker Kupferwerks, des Bergwerks Uspenka, der Aufbereitungsfabrik von Sary-Su, und der Karagandaer Gruben.

Die Ereignisse in den Betrieben von Spassk hatten starken Widerhall in der ganzen Region. Der Omsker Sowjet entsandte seinen Kommissar dorthin. Der Akmolinsker Bezirkssowjet erklärte sich solidarisch mit den Bergarbeitern von Spassk. Die Spassker Bergarbeiter hatten die Entlassung der Vertreter der Betriebsleitung errungen, die besonders grausam waren gegen die Arbeiter, im Bergwerk wurde die Kinderarbeit verboten, ein kollektiver Arbeitsvertrag und Lohnerhöhung wurden beschlossen.

Hartnäckig war der Kampf der Werktätigen von Emba gegen die Unternehmer. An der Spitze dieses Kampfes standen die Bolschewiki. Die Erdölarbeiter von Emba trugen den Sieg davon. Es wurde der Achtstundarbeitstag eingeführt und der Lohn wurde um 25 Prozent erhöht.

IN dieser Zeit wuchs auch die Gewerkschaftsbewegung. In den Betrieben und Anstalten wurden Gewerkschaftsorganisationen gegründet, die Werktätigen verschiedener Nationalitäten erfaßten. In Petropawlowsk, Semipalatinsk, Uralsk, Wernoje wurden Gewerkschaftsräte gegründet, in den Betrieben — Gewerkschftskomitees. Einige dieser Komitees wie die in Ridder, Emba, Spassk befanden sich unter bolschewistischem Einfluß.

In der Region wurden die ersten Organisationen der kasachischen Werktätigen gegründet wie der „Vereinte Verband der moslemischen Arbeiter" in Wernoje. Ähnliche Organisationen wurden in Petropawlowsk, Semipalatinsk, Perowsk, Aulie-Ata und anderen Städten gegründet.

Die VII. Gesamtrussische Parteikonferenz hatte in ihrer Arbeit der nationalen Frage einen wichtigen Platz eingeräumt und eine Resolution angenommen, in der die von W. I. Lenin unmittelbar in den Vorkriegsjahren und während den Kriegsjahren erarbeiteten neuen Leitsätze bezüglich der Lösung der nationalen Frage ihren Niederschlag gefunden hatten. Die Konferenz hatte von neuem die Forderung des Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung bestätigt.

Die Lösung der nationalen Frage war in den Beschlüssen der Konferenz mit dem Sieg der sozialistischen Revolution verbunden worden. Das eröffnete den unterdrückten Völkern der nationalen Randgebiete Rußlands, darunter auch dem kasachischen Volk, die reale Möglichkeit des Übergangs vom Feudalismus zum Sozialismus, ohne das kapitalistische Entwicklungsstadium durchzumachen. Die reale Bedingung für die Verwirklichung dieser Möglichkeit war die Vereinigung der nationalen Befreiungsbewegung mit dem revolutionären Kampf des russischen Proletariats für Sozialismus, der Sieg der sozialistischen Revolution und die Hilfe des Proletariats der entwickelten Gebiete des Landes den Werktätigen der nationalen Regionen.

Unter den neuen Verhältnissen, in der Periode des Hinüberwachsens der bürgerlich-demokratischen Revolution in die sozialistische führten die Bolschewiki Kasachstans den Kampf um die Vereinigung der nationalen Befreiungsbewegung des kasachischen Volkes mit der proletarischen Bewegung, für Sozialismus. Sie schenkten der Arbeit unter der Stammbevölkerung mehr Aufmerksamkeit, vor allem unter den Arbeitern, Armbauern und Batraken der Aule, verstärkten die Erläuterung der Leninschen Nationalitätenpolitik, traten gegen die nationale Politik der Provisorischen Regierung auf, die die alte Politik der nationalen Unterdrückung fortsetzte.

Die Bolschewiki Kasachstans nahmen aktiv teil an der Organisierung der Maifeier in der Region. Die Arbeiter von Ridder, Uralsk, Kustanai und anderen Städten der Region demonstrierten am 1. Mai mit den Forderungen „Brot!" und „Frieden!" in Petropawlowsk nahmen an der Manifestation über 3 000 Arbeiter und Soldaten teil. Der Bolschewik K. Sutjuschew hatte die Arbeiter der Gerbereien auf die Straßen geführt. In Kasalinsk waren Soldaten der Garnison mit unter den Demonstranten.

Kinder-Freundschaft

Pioniere und Schüler! Liebt heiß die Sowjetheimat, lernt gut, erwerbt Arbeitsfertigkeiten! Bereitet Euch vor, aktive Kämpfer für die Sache Lenins, für den Kommunismus zu werden!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1977)

Die vierjährige Nina Miller (links) ist Solosängerin des Kinderensembles „Glöckchen" in Pawlodar. Das Ensemble hat zum 1. Mai ein Programm vorbereitet. Die kleinen Laienkünstler werden es auf der Bühne des Kulturpalastes ihren Altersgenossen und Erwachsenen vorführen.

Foto: N. Schmied

Ewald KATZENSTEIN

Maifeier

Der Mai geht durch
die Straßen.
Die Fahnen wehn im Wind.
Es freut sich auf
den Feiertag
jedes Oktoberkind.

Das Wetter ist so herrlich,
wir dürfen heute mit.
Wir halten alle freudig.
mit unsern Eltern Schritt.

Wir singen frohe Lieder
und das Orchester klingt.
Der Star hoch auf
der Linde
auch von dem Maifest
singt.

Wir schicken viele Grüße
hinaus in alle Welt.
Sie werden allen Kindern
in jedem Land bestellt.

Komm auch in die Kolonne
und stell dich in die Reih!
Wir feiern dann zusammen
den schönen Ersten Mai!

Herzlich willkommen zum Konzert

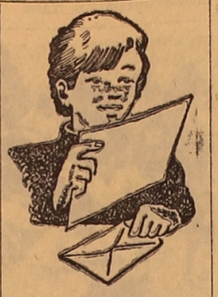
„Na, wie stehts bei Euch, Jungen, mit den Zweien?" mit diesen Worten betrat der Leiter unserer Paten, Genosse Andreas Brack, das Klassenzimmer.

„Wir haben schon längst keine Zweien mehr!" erwiderten wir im Chor.

„Das freut mich, meine lieben jungen Freunde. Wir haben auch gute Erfolge in unserer Arbeit erzielt. Also können wir zusammen gut feiern", meinte der Pate und schmunzelte zufrieden.

Nach dem Unterricht liefen wir alle auf die Milchfarm Nr. 2 des Kolchos „30. Jahre Kasachstan". Hier herrschte überall feierliche Stimmung. Die Räume waren blitzblank gescheuert. Wir brachten eine neue Wandzeitung und hübsche Gratulationen mit, die wir selbst gezeichnet hatten. Sie zeigten uns ein Plakat, auf dem die hohen Kennziffern im Milchertrag mit roten Ziffern angegeben waren. Dann luden wir unsere Paten zum Festkonzert am 30. April ein.

Irene SCHLEGEL,
Klasse 7
Gebiet Pawlodar



Rita und Maria sind Schülerinnen der Klasse 6, sie möchten gern mit Altersgenossen aus der DDR in Briefwechsel treten.

Ihre Adressen:

474471 Целиноградская обл.
Ерментауский район,
совхоз «Новодолинка»,
ул. Ленина, 65.

Maria DEGRAF

485523 Джамбулская обл.
Мерченский район,
пос. Гранитогорск,
ул. Подгорная, 17, кв. 1.

Rita MEDWEDEWA

Dem internationalen Kinderfestival entgegen

Unter dieser Rubrik beginnen wir heute Meldungen aus Schulen, Pionierhäusern und -palästen über die Verbreitung auf das Internationale Kinderfestival zu drucken, das am 18. Juli in Moskau beginnen und in Artek fortgesetzt werden wird.

Schon heute rührig

Jüngst erhielten wir ein Paket mit Zeichnungen aus der Sowjetunion. Auch die Noten eines lustigen Pionierliedes waren dabei. Wir fertigten eine Ausstellung der Zeichnungen der Sowjetkinder an. Das Lied wollen wir zum Festival einüben. Es gibt in unserer Schule ein Album für russisch-polnische Freundschaft, dort bewahren wir Briefe unserer teuren Sowjetfreunden auf.

Alexandra GSHESNJUK
Wrocław

Zwei Feste in einem Jahr

Am 24. April hatten wir Jugendweihe. Um uns gut darauf vorzubereiten, führten wir 10 Jugendstunden durch. In einer Jugendstunde sind wir nach Buchenwald gefahren. Dort sahen wir die Stätte, wo die Faschisten den Führer der deutschen Arbeiterklasse Ernst Thälmann grausam gefoltert und ihn dann feige umgebracht haben. Das Schlimmste war, daß die Faschisten auch die Kinder so grausam quälten.

Wir sind froh, daß unsere Jugendweihe ins Jahr des Internationalen Kinderfestivals fällt. Zum Festival haben wir schöne Gratulationen vorbereitet.

Frau HEINITZ,
Klassenleiterin der Richard-Braune-Oberschule
Zwickau

Vorspiel zur großen Feier

Am Sonntag feiern die Schüler aus Togutschin (KIF „Drushba") zusammen mit ihren Freunden aus dem KIF „Planet" das Minifestival „Immer scheine die Sonne". Sie haben Lieder, Tänze, Gedichte der Völker verschiedener Länder eingeübt, Bilder zum Thema: „Frieden, Freundschaft, Brüderlichkeit" gezeichnet.

Die beiden Klubs sind längst befreundet, und dieses Wiedersehen wird beiden viel Glück bringen.

Valentine LAPYZKAJA,
KIF-Leiterin „Drushba"
Gebiet Nowosibirsk

Wer ist ein Fotoamateur?

Ein Mann mit der Kamera muß wie ein „Jäger" sein. Er muß den Augenblick, den Gesichtsausdruck des Menschen, seine Geste „einzufangen" verstehen. Man muß immer auf der Hut sein, und rechtzeitig knipsen. Nur auf diese Weise kann man das Foto beleben. Nur den, der sich Mühe gibt, Dutzende Proben zu machen, um dann aus dieser Menge die einzige zu wählen, kann man Fotoamateur nennen.

Ein solcher „Jäger" ist Shenja Tschernow. Er fotografiert bereits 4 Jahre und arbeitet viel und begeistert. Seht Euch das Bild an. Die angestrengten Muskeln, der Gesichtsausdruck zeigen, wie schwer es für den jungen Sportler ist, das Finish zu erreichen.

Shenja ist Mitglied des Fotoklubs „Smena". Zur Zeit sind im Pionierpalast seine Arbeiten ausgestellt.

Pius SALI,
Vorsitzender des Klubs „Smena" beim Pionierpalast
Karaganda

Fröhlich gestimmt

Nach einigen Tagen kommt das schöne Maifest. Bei uns in der Schule ist es Brauch, an diesem Tag ein Festival der Völkerfreundschaft zu veranstalten. Jede Klasse wählt sich einen Staat, näht die entsprechenden Nationaltrachten, übt Lieder und Gedichte ein. Und dann zeigen wir einander unsere Kunst. Wir stellen diesmal die DDR vor. Die Mädchen haben schon eine Menge Ringelstrümpfe gestrickt und Mieder genäht. Unsere Jungen haben sogar einen Jodler eingeübt. Deutsche Volkslieder und moderne Schlager stehen in unserem Programm.

Katharina SCHNEIDER,
Klasse 9a
Thälmann-Schule,
Gebiet Taldy-Kurgan

Ernst ENNO

Jochen an die Sonne

Sonne, sag, wie kannst du ziehen
übern Himmel solcherart?
Glaube mir, ich hab dich gerne,
nimm mich mit auf deine Fahrt.

Hand in Hand mit dir spazieren
möcht ich auf dem Himmelsweg,
wandern bis zur Wolke, die das
warme Regenwasser trägt.

Bring mich auf den Regenbogen,
setz mich rittlings hin auf ihn.
In die Welt will ich dann jubeln
wie ein Vogel froh und kühn.

Aus dem Estnischen: A. Kaldja

Alben, Modelle, Fotos...

Im Laufe dieses Schuljahres beteiligten sich alle Pioniere und Komsomolzen der S.-M.-Kirow-Schule in Balchasch an der Aktion „Suche". Sie hatten sich vorgenommen, zum 107. Gedenktag W. I. Lenins ein Schulmuseum zu gründen. Und sie haben ihr Ziel erreicht.

An diesem Tag fand die erste Exkursion durch das W.-I.-Lenin-Museum statt. Sie wurde von der Bestschülerin Larissa Heide geleitet. Larissa macht am größten Stand halt. Hier sind Marken und Abzeichen der kleinen Leniniana auf rotem Samt ausgelegt.

Dann gehen wir mit unserer jungen Exkursionsleiterin zum Stand, wo die Bilder der Leninordenträger von Balchasch angebracht sind. Larissa kennt diese Leute alle persönlich.

Alle Exponate: Alben, Modelle, Fotozeitungen wurden von den Schülern selbst angefertigt. Besonders interessant sind die Basteleien der Jungen: Sascha Thieß und Wolodja Naidjonow aus der Klasse 8 haben das Modell der Laubhütte in Rasliw gemacht, die Schüler der 3. Klasse restaurierten das Modell des Lenin-Hauses in Gorki, das einst Jura Bolotko, Ira Birjukowa und Sweta Murawjowa gebastelt hatten.

Eine Ecke des Museums ist dem Kampfgenossen W. I. Lenins S. M. Kirow gewidmet, dessen Namen die Schule führt. Der Grundstein dieser Ecke wurde noch im Vorjahr gelegt, als S. Jessensholow, T. Schwedowa, Sh. Bigdarowa vom 8. Unionstreffen der Jungen Kirower in Leningrad zurückkamen. Sie brachten viele Materialien mit. Jetzt stehen sie mit den gleichnamigen Schulen aus Moskau, Leningrad, Astrachan, Sewero-Donezk im Briefwechsel. Zum 15. Jubiläum der Schule erhielten sie eine Kirow-Büste aus Taschkent.

Tamara GRIGORJEWA

„Frühling"

Zeichnung: Irene Malzewa,
Petropawlowsker Pionierhaus

Ein Wettkampf, der alles ins Rollen brachte

Das Sportspiel „Orljonok", das wir in unserer Mittelschule in Peremenowka jüngst durchführten, widmeten wir dem 60. Jahrestag des Großen Oktober.

Es begann mit dem Wissenstoto über die Geschichte der ruhmreichen Streitkräfte unserer Heimat. Juri Frei und Lydia Dulsan aus der Abgangsklasse teilten den ersten Platz in diesem Wettkampf.

In den Sportwettkämpfen in Gymnastik und Akrobatik teilten entsprechend Olga Schank, Katharina Masan aus der 10a, und Jakob Berger (9b), Omar Djussenbekow (10b) die Preisplätze.

Zum Schluß wurde ein Wettbewerb des Marschliedes durchgeführt. Die Schiedsrichter mit dem Schuldirektor Andreas Dulsan an der Spitze waren einfach ratlos; alle Klassen hatten so viel neue Lieder eingeübt und sangen sie so prachtvoll, daß sie einfach nicht wußten, welcher Klassenchor besser sang. Man beschloß, allen die höchste Note zu geben.

Den ersten Platz im Spiel erhielt die Gruppe 9a, den zweiten — die 9b und den dritten — die 10a.

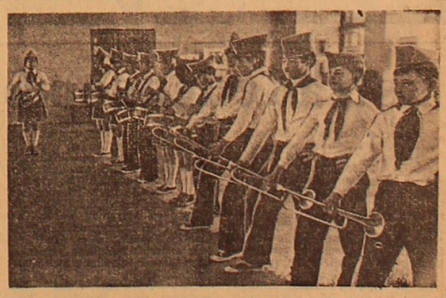
Eleonore HEIK
Gebiet Semipalatinsk

Die Trompeter und Trommler aus 16 Schulen der Stadt Karaganda zeigten auf der Stadtschau im Pionierpalast ihr Können.

Als Beste wurden die Trompeter und Trommler der Schule Nr. 47 mit Irina Dombrowskaja an der Spitze anerkannt.

UNSER BILD: Trompeter- und Trommlerparade im Pionierpalast

Foto: Peter WIEBE,
Klasse 10



Der Lemming

Boris WOLTSCHKOW

Es war auf der Halbinsel Taimyr im Winter 1950. Die Hütte, in der ich mit dem Geodät Pjotr Iljuschin wohnte, schmiegte sich an die Uferböschung des Flusses Daldykan.

An jenem Abend kehrte ich besonders müde in unsere Hütte zurück und schlummerte gleich nach dem Abendbrot ein.

Pjotr „kämpfte" am Tisch mit seinen Zahlen und Zeichnungen. In unserer Hütte lebte in einem mit Watte ausgepolsterten Kasten ein Einwohner der Tundra — ein Lemming — ein wundervolles Wesen, kaum größer als eine Maus.

Alle Bewohner der Tundra meiden den Menschen, dieser Knirps aber verhielt sich zu uns sehr nett: er machte, wenn er uns sah, Männchen und wartete, bis wir ihn in die Tasche setzten. Er hat im Sommer ein dunkelbraunes, auf dem Bauch helles, Pelzmäntelchen an. Im Winter ist er weiß bis auf die schwarzen Pünktchen der Augen und des Schnäuzchens.

...Plötzlich erwachte ich. Es war still, wie es nur in der Tundra still sein kann. Auf dem Rücken liegend, wurde ich nicht klug daraus, warum ich mich so seltsam fühlte. Einerseits fühlte ich, daß mit mir alles in Ordnung ist, andererseits flüsterte in mir eine andere Stimme, es sei etwas passiert.

Während ich in meinem Körper nach den Ursachen der Unruhe forschte, kletterte der Lemming aus dem Kasten und begann im Zimmer unruhig umherzulaufen. Er trippelte mit festen Klauen laut über den Fußboden.

Ich konnte nicht mehr einschlafen. Das Rumoren ging mir auf die Nerven, und ich richtete mich auf, um den unruhigen Geist in den Kasten zurückzusetzen. Bei der raschen Bewegung verlor ich die Besinnung und fiel nieder. Die Kälte des Fußbodens machte mich bald wieder munter. Ich versuchte mich aufzurichten, torkelte ein paar Schritte und fiel wieder hin. Vom Lärm erwachte Pjotr und wollte mir helfen, aber sein Körper war ganz steif geworden.

Mit Mühe gelang es ihm aufzustehen, er zerrte mich mühsam aufs Lager. Stürzte aber plötzlich auch nieder und blieb, am ganzen Körper zitternd, liegen.

Ich deckte ihn mit seinem Pelz zu und beruhigte ihn, es sei mir auch so übel, es werde schon besser werden. Dann öffnete ich die Tür. Draußen umhüllte mich die stille, frostige Nacht. Das Tierchen schlüpfte auch heraus, hockte sich auf die Hinterbeine und begann sich zu waschen, als wäre nichts passiert.

Ich kehrte ins Zimmer zurück, öffnete den Ofen, um noch etwas Kohlen aufzulegen, da war mir auf einmal alles klar: über den glimmenden Kohlenstückchen tanzten blaue Flämmchen, der Ofenschieber war zu!

Kohlengasvergiftung!

Der kleine Lemming schlief im Kasten auf dem Fußboden und erwachte. Wahrscheinlich wirkt das Kohlengas auf den Lemming nicht so schnell, wie auf den Menschen. Das Tierchen verlor die Besinnung nicht und lief unruhig umher.

Wo wären wir jetzt, wenn der Lemming mich mit seinem Rumoren nicht aufgeweckt hätte?

Der Pioniersommer naht

Es ist nur noch ein Monat bis zu den Sommerferien geblieben. Im Lernen muß man natürlich noch einmal gut anpacken. Während die Pioniere auf den Schulbänken für die gute Stimmung sorgen, sorgen die Erwachsenen für die Kinder.

Im Gebietskomsomolkomitee in Petropawlowsk werden Pionierleiter vorbereitet, die Zimmerleute und Verputzer renovieren die Pionierlager.

Das Valentina-Tereschkowa-Pionierlager ist schon fertig und wartet auf seine 400 Jungen und Mädchen, die sich hier gut erholen werden.

Witali LISUN

Seiten der ruhmreichen Geschichte

Gegen das Koltschak-Joch

Anfang 1919 herrschte in Sibirien die blutige Diktatur der Koltschak-Weißgardisten. Dauernde Abgaben, Terror, Foltern und Todesstrafen, gewaltsame Mobilisierung in die Weiße Armee. Für all das haßten die Millionen der Werktätigen das Koltschak-Regime. Es war nur ein Funke nötig, damit der Volksaufstand aufloderte.

Ein bewaffneter Aufstand der Bauern unter der Leitung der bolschewistischen Organisationen begann im Frühjahr 1919 im Ischimland, auf dem Territorium der Kreise Atbassar, Akmolinsk, Koktschetaw und Petropawlowsk. Die Werktätigen nahmen einen offenen Kampf gegen die Koltschaktyrannei auf.

Zum Mittelpunkt des Aufstands wurde das Dorf Marinskoje im Kreis Atbassar, das an der Grenze dreier Kreise — Atbassar, Akmolinsk und Koktschetaw — lag. (Heute Marinowka des gleichnamigen Rayons (Gebiet Zelinograd). In diesem Dorf gab es viele Frontsoldaten, die vom imperialistischen Krieg zurückgekehrt waren. Hier wirkte eine aktive illegale bolschewistisch gestimmte Gruppe, der die Brüder Irtschenko, Iwan Nikiwin, Iwan Strelzow, Iwan Beloserow, Michail Beloserow, Alexei Belasch, Iwan Jaschtschenko, Nikolai Semibratow angehörten.

Anführer des Aufstands war Nikifor Michailowitsch Irtschenko, Mitglied des Atbassarer Sowjets, Einwohner des Dorfes Marinskoje, ehemaliger Frontsoldat, Unteroffizier der Leibgarde. Irtschenko war partellos, unterstützte aber begeistert die Ideen der Bolschewiki, mit denen er sich in den Schützengräben im imperialistischen Krieg bekannt gemacht hatte.

Am 23. April 1919 rief Irtschenko auf einer Gemeindeversammlung die Frontsoldaten, die Klein- und Mittelbauern auf, gegen die Koltschak-Leute aufzutreten. Ihn unterstützten einmütig alle Anwesenden außer den Großbauern und dem Popen.

Auf derselben Versammlung wurde Irtschenko zum Kommandeur der Aufständischen gewählt. Zum Stabschef wurde Alexei Belasch, zu Mitgliedern des Stabs — der Artthelfer Stepan Kabanow, Iwan Jaschtschenko, Konstantin Irtschenko, Iwan Beloserow u. a. gewählt.

Die Aufständischen verhafteten den Leiter der Landbezirksmiliz Glasunow, die Koltschak-Leute Pugin und Jaschtschenko. Auf der Gemeindeversammlung wurde der Plan des Aufstands bestätigt. Es begann die Vorbereitung auf die Kampfhandlungen.

An demselben Tag stellte der Stab der Aufständischen einen Appell auf und schickte Eilboten in alle Dörfer der Kreise Atbassar, Akmolinsk und Koktschetaw. Im Appell rief der Stab die werktätige Bevölkerung auf, das verhaßte Koltschak-Joch abzuwerfen und sich für den Schutz der Freiheit einzusetzen. Der Stab forderte auf, sich den Reihen der aufständischen Armee mit allen vorhandenen Waffen anzuschließen.

In Marinskoje gab es sechs Straßen. In jeder errichteten die Aufständischen Barrikaden. Berittene Patrouillen überwachten die Wege und das Vorfeld des Dorfes.

Ins Dorf strömten immer neue Kämpfer zusammen. Die Mitglieder der bolschewistischen Gruppe, die die Rolle der politischen Leiter übernahmen, sprachen mit den Kämpfern und erklärten ihnen das Ziel des Aufstands.

In den Schmieden bei Iwan Ostrowidow, Grigori Golowko, Iwan Shimenko wurde fast Tag und Nacht mit Feuereifer gearbeitet. Sie setzten Gewehre und Schrotbüchsen instand, schmiedeten Lanzen.

Die Koltschak-Administration war durch die Ereignisse in Marinskoje erschrocken. Mehrmals wurden zwecks Niederschlagung des Aufstands Strafkommandos, zuerst kleine und später größere, geschickt. Der Verwalter des Atbassarer Kreises meldete dem Verwalter des Gebiets, daß nach Marinowka gut bewaffnete Truppen aus 60, 120 und 300 Kosaken geschickt wurden.

Zur Niederschlagung des Aufstands wurden auch andere Strafkommandos geschickt — aus Akmolinsk und Koktschetaw, die auf dem äußeren Vorfeld am Dorf Marinskoje wirkten.

Der Koltschak-Verwalter von Atbassar Pychtejew telegrafierte nach Omsk: „Die Aufständischen in Marinskoje zählen über tausend. Sie sind mit Dreiliniengewehren bewaffnet. Diese Menge wird mit jeder Stunde durch die Truppen der Nachbarsiedlungen in den Kreisen Koktschetaw und Akmolinsk vergrößert. Dem Angriff der Partisanen kann Atbassar drei—vier Tage standhalten. Dringend nötig ist Verstärkung, per Auto mit Artillerie."

Der Aufstand in Marinskoje beunruhigte das Oberkommando Koltschaks ernsthaft. Die Koltschak-Generale zogen zum Zentrum des Aufstands zuverlässige Strafkommandos zusammen, die mehrmals an Gewaltaten an den aufständischen Bauern teilgenommen hatten. Die Mission des Erwürgers des Aufstands des Koltschak den Korpsführer, General Wolkow erfüllen. Zum Leiter aller Strafkommandos ernannte Wolkow den berüchtigten Henker, Oberst Katanajew. General Wolkow erteilte seinen Truppen den Befehl, die Bauern unter Gehorsam zu bringen, die Widerspenstigen, die Ansteckungsherde zu vernichten, mit den Aufständischen auf das entschiedenste abzurechnen, die anderen — dem Kriegsgerichte auszuliefern.

„Die Nacht am 13. Mai war mondhell und kalt. Die Abteilung Wanjagins begann den Angriff auf der Straße von der Seite des Dorfes N.-Alexandrowka. Es dämmerte. Die Weißen näherten sich. Man konnte schon der Kleidung nach die Kosaken und Soldaten, ihre Mützen und Papachas erkennen. Irtschenko befahl: „Feuer auf die Feinde der Sowjetmacht!"

Sofort schoß das Strafkommando auf die Schützengräben der Aufständischen aus Gewehren und MGs. Ein Kugelregen prasselte auf die Partisanen nieder.

Die Partisanen erwiderten das Feuer, es wurde aber bald klar, daß die Weißen die Übermacht hatten. Die Aufständischen traten den Rückzug an, es entbrannten Nahkämpfe. Den Tod mißachtend, verteidigten sich die Partisanen leidenschaftlich.

Die Weißen stießen zum Dorfrand vor. Sie setzten die Heuschober und Strohdiemen auf den Tennen, die Bauernhäuser, die Ställe und Getreidespeicher in Brand. Da begann das alles vernichtende Feuer zu lodern. Frauen, Kinder und Greise liefen mit Verzweiflungsgeschrei, weinend davon, und die Schergen schossen auf sie aus Maschinengewehren. Menschen fielen nieder, verbluteten.

Als das Strafkommando Marinskoje besetzte, begann es die Einwohner zu plündern und die Familien der Aufständischen zu verhöhnen. Der Unfug der Kosaken hatte keine Grenzen. Sie gingen von Haus zu Haus, untersuchten alle Ecken, Dachböden, Brunnen, Keller, Baderäume, Löcher, stöberten in den Gärten nach Partisanen herum, diejenigen, die sie fanden, schossen und säbelten sie auf der Stelle nieder.

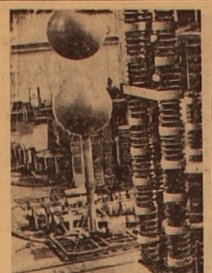
Eine grausame Szene des Blutgerichts spielte sich am Berg Amantal ab. Die Reichen des Dorfes Bolko, Jasow und andere stellten dort Tische mit Selbstgebranntem und Leckereien auf. Die Schergen zechten und hielten „Gericht". Im trunkenen Zustand dachten sie Folterungen aus und richteten ihre Opfer hin, der Priester Lossew gab mit Kreuz und Gebet seinen Segen dazu.

Das Blutgericht löste einen noch stärkeren Haß der Bauern gegen die Koltschak-Leute aus.

Das Volk hält in Ehren das Andenken an die aufständischen Helden. Im Dorf Marinowka wurde an den Massengräbern ein Denkmal für die Freiheitskämpfer errichtet. Alljährlich wird großzügig der Jahrestag des Aufstands begangen, es werden Kränze und Blumen an den Massengräbern niedergelegt. Der Name des Leiters des Aufstands Irtschenko wurde der Eisenbahnstation bei Marinowka verliehen.

S. USSIKOW,
Direktor des Volksmuseums des Aufstands in Marinskoje

Gebiet Zelinograd



MOSKAU. Das Elektrotechnische Unionsinstitut ist ein großes Zentrum von Komplexen der Hochspannungs-Elektroausrüstungen für Elektroenergieübertragung und von Stromrichtertechnik geworden. Es ist Erarbeiter der neuen Elektroausrüstungen für die Fernleitung des Gleich- und Wechselstroms mit einer Spannung von 1 500 Kilovolt.

UNSER BILD: Im Labor für Hochspannungen Foto: TASS

neues aus wissenschaft und technik

Für reine Luft

Springbrunnen mit Thermalwasser können nach Ansicht sowjetischer Wissenschaftler erheblich zur Verbesserung der Luft in Alma-Ata beitragen. Bei Windstille, die in dieser Gegend fast das ganze Jahr über herrscht, erzeugen ausströmende heiße Dämpfe künstliche Aufwinde, die Staub und Abgase forttragen. Die Versorgung der Springbrunnen kann aus einem großen Thermalwasservorkommen erfolgen, das im Raum Iljisk in der Nähe der Hauptstadt nachgewiesen wurde.

Neues Längeneichmaßgerät

Eine Helium-Neon-Laseranlage, die als Längeneichmaß dient, haben sowjetische Physiker konstruiert. Mit der neuen Anlage kann eintausendmal genauer gemessen werden als mit anderen Vorrichtungen.

Das Gerät steht auf einem massiven gefederten Betonfundament in einem schallgedämmten Raum dessen Temperatur konstant gehalten wird.

Es wurden bereits industrielle Muster des Geräts geschaffen.

Für das hochpräzise Längenmeßgerät gibt es nach Meinung von Experten ein großes Einsatzgebiet. Beispielsweise braucht es die Seismographie zur Registrierung kaum merklicher Verschiebungen der Erdkruste. Solche Messungen sind unter anderem zur Voraussage von Erdbeben erforderlich.

Die Laseranlage kann ferner in der Astronomie zur Bestimmung der Bewegung von Sternen dienen.

In der Physik kann mit bisher unerreichter Präzision die Lichtgeschwindigkeit gemessen werden.

Die sowjetischen Wissenschaftler haben eine Einladung zum Besuch des Büreaus internationales Poids et Mesures erhalten, wo die Angaben des neuen Geräts mit den britischen, amerikanischen und französischen Eichmaßen verglichen werden sollen.

Mittel zur Bekämpfung der Ölpest

Man hat auf offenem Meer mit einem neuen Ölpest-Bekämpfungsmittel experimentiert. Der auf dem Wasser schwimmende Ölfilm wurde mit einer Spezialflüssigkeit behandelt, wonach sich das Erdöl in winzige Kugelchen verwandelte. Erdöl vernichtende Bakterien gingen gleich ans Werk. Dieses Experiment hat bestätigt, daß das neue Präparat auch auf dem Ozean gegen Erdöl eingesetzt werden kann.

Vor zwei Jahren wurde auf der Ostsee ein sowjetisches Präparat erprobt, das mit der Ölpest besser und schneller fertig wurde als schwedische und amerikanische Mittel.

Jetzt ist die Erprobung eines neuen Stoffes zur Begrenzung des Ölflecks und zum Einsammeln von Erdöl in Vorbereitung.

Das zweitausendköpfige Kollektiv der Studenten und Lehrer der Pädagogischen Hochschuls „K.-D.-Uschinski" in Petropawlowsk hat einen Feiertag: Die Bauleute des Trusts „Petropawlowskstrol" haben ein neues Lehrgebäude der Hochschule in Nutzung gegeben. In dem viergeschossigen Bau sind 111 Hörsäle und Kabinette, ein Lesesaal und eine Bibliothek untergebracht.

UNSERE BILDER: In einem Hörsaal. Praktischer Unterricht in Anatomie des Menschen und der Tiere in einem Labor, das mit den modernsten Geräten und Apparaten ausgerüstet ist. Die Komsomolzin Wera Perschina, Studentin im 1. Studienjahr an der Fakultät für Natur- und Erdkunde, spricht zum gegebenen Thema.

Fotos: KasTAG

Die Jagd nach dem „unsichtbaren Feind"

Der Leser wird angesichts dieser Überschrift wohl stutzen: um welchen „unsichtbaren Feind" handelt es sich? Jedenfalls gehört die Reportage nicht zum Genre der Phantastik, und dieser „unsichtbare Feind" existiert. Er ist sehr gefährlich und tückisch.

In der Sharokow-Straße von Alma-Ata ereigneten sich an der Wärmetrasse ganz seltsame Dinge: Jemand brachte es fertig, tief unter der Erde die Metallrohre bald an einer, bald an der anderen Stelle durchzuschlagen. Man öffnete den Graben und staunte: die dicken Metallrohre wiesen zahlreiche Löcher auf, durch die das Wasser herausfloß. Sollte das Betriebsausschuß gewesen sein? Wurde nicht jeder Rohrschuß vor der Verlegung unter Druck geprüft und die Isolierung sorgfältig untersucht?

Die Installateure für sanitäre Anlagen zerbrachen sich darüber lange den Kopf: Wurden vielleicht die Rohre nicht richtig gelegt? Doch war auch hier alles in bester Ordnung.

Wer ist denn dieser „unsichtbare Feind", der es fertigbringt, kilometerlange unterirdische Rohrleitungen außer Betrieb zu setzen? Völlig auszuschließen war die Luft- und Wasserkorrosion des Metalls — die Rohre waren mit einer haltbaren Bitumenschutzschicht verkleidet, die eine gewisse Nutzungsdauer sichert.

Die Suche war erfolgreich. Den „unsichtbaren Feind" entdeckten die Spezialisten aus dem Kontor „Alma-Atapodsemmetallsaschtschita". Schuld waren die sogenannten Kriechströme. Der Leiter dieses Kontors Alexander Wasko erzählt: „Die Gleichstromquellen und insbesondere die Straßenbahnlinien rufen eine teilweise Stromableitung in den Boden hervor. Wo der Widerstand am geringsten ist, zum Beispiel in feuchtem Boden oder in unterirdischen Versorgungslinien, wird er weitergeleitet. Der Strom kommt längs der Rohre zu einer Stelle, wo die Isolierung schadhaft ist. Da vollzieht sich dann die sogenannte teilweise Abtragung des Metalls. Hier einige interessante Zahlen. Die Kriechströme mit einer Stärke von 1 Ampere tragen im Jahr 9 Kilo Eisen oder 34 Kilo Blei ab. Die Kriechströme können aber 600 Ampere erreichen. Und dann beläuft sich die Abtragung des Metalls schon auf Tonnen.

Es kommt vor, daß die Kriechströme für die Menschen gefährlich werden. Die Gasprüfer des Kontors entdeckten im Wohnkomplex 8 das Entweichen von Gas aus der unterirdischen Niederdruckgasleitung. Ein zufällig fallengelassenes Zündholz oder ein Zigarettenstummel konnten eine Explosion hervorrufen. Als die Gasleitung bloßgelegt wurde, entdeckte man in den Rohren zahlreiche Löcher, die auch ein Werk dieses tückischen „unsichtbaren Wesens" waren.

Zur Zeit bürgert sich in den Alltag unserer Hauptstadt neben anderen Notdiensten fest der neue Dienst „Podsemmetallsaschtschita" — ein. Viele Kilometer der unterirdischen Hauptgasleitungen, Wasserleitungen, Strom- und Telefonkabel — diese ganze ausgedehnte Wirtschaft — steht unter ständiger Kontrolle der Mitarbeiter dieses Dienstes.

Dem Kontor gehören mehrere Abteilungen an. Die Mitarbeiter des Projektierungs- und Voranschlagsbüros zum Beispiel entwickeln Entwürfe für den Elektrochemieschutz der Versorgungsleitungen. Der Montage- und Reparaturdienst montiert sie nach diesen Entwürfen, und der Betriebsdienst nimmt die fertigen Objekte an und übt technische Aufsicht über ihre Nutzung aus. Der Dienst für Gütekontrolle ist berufen, die Qualität der Isolierschichten zu kontrollieren und chemische Analysen der Bodenkorrosion zu liefern.

Das ist sozusagen die prophylaktische Seite der Sache. Es besteht aber ein anderer, der operative Dienst, wie die Unfallhilfe oder die Feuerwehr.

Es handelt sich darum, daß alle unterirdischen Versorgungsleitungen vor der Verlegung in die Gräben sorgfältig mit korrosionswiderstandsfähigen Schutzmitteln überzogen werden. Die geschweißten Rohrverbindungen werden isoliert und geprüft. Erst danach werden die Gräben zugeschüttet. Das gibt eine volle Garantie für viele Jahre.

Trotz dieser obligatorischen Vorbeugungsmaßnahmen kommt es doch zu Havarien, durch die einzelne Wohnhäuser, zuweilen ganze Betriebe ohne Gas, Wasser, Strom oder Fernsprechverbindung bleiben. Und da kommen die Kontrolleure des Dienstes für unterirdischen Schutz zu Hilfe — die Meßelektriker, die mit einer Reihe spezieller Geräte ausgerüstet sind.

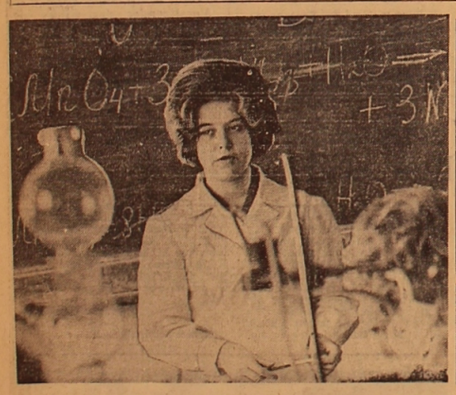
Besonders wäre der exakte wachsame Dienst solcher Posten der unterirdischen Magistralen wie Lydia Bakanowa, Wladimir Stazenko, Lydia Bekejewa, Lew Ojewski und vieler anderer zu würdigen.

Heute gilt dieser Beruf in Alma-Ata als ein sehr seltener. Im Alma-Ataer Bautechnikum wird aber eine neue Disziplin studiert — Elektrochemieschutz der unterirdischen Versorgungsleistungen. Die jungen Spezialisten werden ihren Dienst nicht nur in Alma-Ata, sondern auch in Karaganda, Ust-Kamenogorsk, Zelinograd und Tschimkent leisten.

„Im Arbeitszimmer des Kontorleiters A. G. Wasko hängen Karten aller Stadtbezirke. Sie sind mit bunten Zeichen und Linien übersät, die den Korrosionszustand der Rohrleitungen der Stadt und die Anwendung der Schutzmittel charakterisieren. Und diese große komplizierte unsichtbare Wirtschaft wird Tag und Nacht von den Posten der unterirdischen Magistralen kontrolliert.

Igor KOLEJEW

Alma-Ata



Laienkunst

Estradenensemble „Jugend" erstarkt

Bisher hat das Estradenensemble „Jugend" aus dem Sowchos „Krasnaja Swesda" des Rayons Dshetyssai, Gebiet Tschimkent, über hunderfünfzig Konzerte in Siedlungen mit sowjetdeutscher Bevölkerung veranstaltet. Vorerst geschah es im Gebiet Tschimkent, dann in den Dörfern des Gebiets Koktschetaw und in der Nachbarrepublik Usbekistan. Und das alles in verhältnismäßig kurzer Zeit. Unlängst machte die „Jugend" eine Gastreise durch die Dörfer des Gebiets Alma-Ata, wo etwa 35 Konzertabende vorgesehen waren.

Wie herzlich die jungen Laienkünstler vom Publikum aufgenommen wurden, kann man im dicken Gästebuch, das die Künstler immer mit sich führen, nachlesen. Doch weit mehr überzeugt man sich von der Beliebtheit des Ensembles, wenn man einige solche Abende selbst besucht hat, wie beispielsweise in der dritten und vierten Sowchosabteilungen „Issyk", Gebiet Alma-Ata.

Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Wer sich etwas verspätet hatte, mußte sich damit begnügen, alles aus dem Nebenraum anzuhören. Nach jeder Nummer wollte das Händeklatschen kein Ende nehmen, bis dieses oder jenes Lied wiederholt wurde. Die 18 jungen Teilnehmer des Estradenkollektivs verstanden es, das Publikum anderthalb Stunden pausenlos in gehobener Stimmung und Spannung zu halten.

Die Teilnehmer des Ensembles sind durchweg Kinder vom Lande. Nur daß sie nebst ihrer beruflichen Arbeit auch die Kunst lieben und pflegen, sich in Musik, Gesang und Tanz ständig üben und vervollkommnen. Es ist die Unmittelbarkeit des Dargebotenen. Sie wissen, was ihr Publikum liebt und benötigt. Sie verstehen es auch, ein Repertoire zusammenzustellen, das das Publikum anspricht.

Das Programm enthält nicht nur einige der bekanntesten deutschen Volkslieder, sondern auch neue Lieder sowjetdeutscher Komponisten Oskar Geiffuß, Friedrich Dortmann, u. a. desgleichen auch Gedichte unserer bekannten sowjetdeutschen Dichter A. Reimgen, J. Warkentin, R. Weber, A. Beck.

Hierdurch leistet das Ensemble „Jugend" unumstritten eine beachtenswerte Arbeit in der Popularisierung der sowjetdeutschen Literatur. Umsomehr, als der Ansager Jakob Fischer es geschickt versteht, zwischendurch dem Publikum auch kurze Auskunft über das Leben und Schaffen des betreffenden Autors zu geben.

Die Mehrzahl der Teilnehmer sind im blühenden Komsomolalter. Was heute noch nicht in ihrer Kraft liegt, werden sie morgen ohne Zweifel meistern. Unter ihnen sind beachtenswerte Talente, wie beispielsweise der Geschichtslehrer, Solosänger und Musiker Eugen Stoller, der Musikleiter, Gitarrist und Solosänger Stanislaus Urban, Jakob Fischer, einer der aktivsten, ist Student im fünften Studienjahr an der Pädagogischen Hochschule in Tschimkent. In seinem Repertoire zählt er schon jetzt etwa 16 Schwänke, die er meisterhaft vorzutragen versteht, sei es in der Mundart oder in gediegenem Hochdeutsch. Zu allem ist er ein vortrefflicher Sänger und gewandter Ansager.

Vor zwei Jahren wurde den Sowchoslaienkünstlern der Ehrentitel „Deutsches Volksestradenensemble" zuerkannt. Diese Bezeichnung verdient es mit vollem Recht. Zu begrüßen ist auch, daß das Ensemble nun beginnt, andere Gebiete unserer Republik zu bespielen. Der eigene Bus erlaubt es, selbst weit entlegene Dörfer mit deutscher Bevölkerung zu besuchen.

Erwünscht wäre es, auch kurze Theaterstücke und Zwischenspiele ins Programm aufzunehmen. Möglichkeiten hierzu hat dieses Künstlerkollektiv ohne Zweifel.

Was ich aber doch kritisieren wollte, ist die lautstarke Instrumentalbegleitung der Lieder. Zuweilen verwandelt sie sich in einen betäubenden Lärm, daß man die Worte der Lieder nur schwer oder überhaupt nicht verstehen kann. So war es beim Ensemble „Freundschaft", und die „Jugend" scheint sich da ein schlechtes Beispiel zu nehmen. Der Solosänger strengt sich bis zum äußersten an, dennoch übertönt ihn das laute Getrommel. Natürlich wäre dem bald abgeholfen, wenn sich gelegentlich der eine oder der andere von den Musikanten mal selbst in den Zuschauerraum begäbe.

Was die Jugend der kleinen Sowchosabteilung leistet, ist bestimmt für viele andere Ortschaften des Nachahmens wert.

Ernst KONTSCHAK

Alma-Ata

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. 2-17-07, Chef vom Dienst — 2-16-51. Sekretariat — 2-78 50. Abteilungen: Propaganda. Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56 Wirtschaft — 2-18-23. Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55. Kultur — 2-74-26. Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84. Fernrul-72.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata — Sharokow-Straße 95, Wohnung 46.
Dshambul — Kommunistischeskaja-Straße 171, Wohnung 80.
Karaganda — Mikrorayon 28. Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211.

20983

Типография издательства Целиноградского обкома КП Казахстана

Заказ № 3385.